

150. Mittagsglut.

Karl Stieler.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Ins Dickicht ist das Wild gezogen;
Der Vogel schweigt im Fichtenbaum;
Am Kelch der Blumen festgezogen,
Regt sich der Schwarm der Immen kaum.</p> | <p>3. Und doch in dieser heißen,
stummen
Lichtflut, wie klingt es leise hin,
Durch süßen Flimmer, süßes Summen!
Das sind des Mittags Melodien.</p> |
| <p>2. Stumm ist das All. Die Wälder-
massen,
Die Felder sind in Blau getaucht.
Die fatten Gluten, sie erfassen
Mit ihrer Kraft, was webt und haucht.</p> | <p>4. Und sonst kein Laut, kein Hauch,
kein Schatten;
Ein Weib nur, der im Blau sich wiegt.
Goldlicht-umlastet ruhn die Matten
Und lauschen, wie die Sonne siegt!</p> |

151. Abendgang.

Karl Stieler.

- | | |
|---|--|
| <p>1. Es war ein grauer Tag im März,
Das Licht verglomm im Walde;
Ich zog vom Waldhang niederwärts,
Nahl waren Baum und Halde.</p> | <p>2. Doch tief bis in die Dämmerung
Hört' ich die Drossel schlagen
So lenzfroh und so maienjung
Entgegen bessern Tagen.</p> |
| <p>3. Es war ein grauer Tag im März;
Doch nie hat mich getroffen
Des Sommers Pracht so tief ins Herz.
Zieh hin — und lerne <u>hoffen!</u></p> | |

152. Abendlied.

Heinrich August Hoffmann v. Fallersleben.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Abend wird es wieder;
Über Wald und Feld
Sänfelt Frieden nieder,
Und es ruht die Welt.</p> | <p>3. Und kein Abend bringet
Frieden ihm und Ruh',
Keine Glocke klinget
Ihm ein Nactlied zu.</p> |
| <p>2. Nur der Bach ergießet
Sich am Felsen dort,
Und er braust und fließet
Immer, immer fort.</p> | <p>4. So in deinem Streben
Bist, mein Herz, auch du:
Gott nur kann dir geben
Wahre Abendruh'.</p> |

153. Beim Abendläuten.

Christian Schmitt.

- | | |
|---|--|
| <p>1. Feierglockenklang. —
Wald und Fluren wollen rasten;</p> | <p>Auf den Gassen schweigt das Hasten
Im Gebüsch der Vogelstang.</p> |
|---|--|